

Haltepunkt 9. Steinbruch Postmann, Rumpersdorf -- Serpentin, Ophikarbonatgesteine und nichtophiolitische Grünschiefer, Rechnitzer Serie

Die weitere Route verläuft in etwa entlang dem südlichen Rand des Rechnitzer Fensters nach Westen bis zum Tal des Rumpersdorfer Baches, in das wir nach Norden einbiegen. In diesem Tal verläuft die Grenze zwischen der westfallenden tieferen Einheit des Rechnitzer Fensters und seinem westlichen Teil, in dem ebenfalls ein großer Serpentin-Komplex liegt. In diesem sind mehrere Steinbrüche (Kleine und Große Plischa), deren größter derzeit zur Schottergewinnung abgebaut wird. (Steinbruch "Postmann").

Der Serpentin-Körper liegt im Steinbruchbereich auf Grünschiefer, an seiner Westflanke steckt er in Phylliten bzw. ist er von einem Saum von Ophikarbonatgesteinen umgeben. Der durchschnittliche Serpentin ist ein Harzburgit, der in diesem Steinbruch häufig stark durchädert ist und viele Mobilisationsgänge und -gängchen mit Tremolit, Asbest, Chaledon, Karbonat und Talk aufweist. Daneben findet man je nach Abbau noch Epidot-reiche Ophikarbonatgesteine sowie linsige Chloritschiefer, die manchmal idiomorphe Magnetitoktaeder und Pyrit führen.

Etwa 1 km südlich des Steinbruches, am N-Hang des Schwarzgrabens findet man innerhalb der Metasedimente stark spilitisierte Grünschiefer mit großen Kalzit-rhomboedern, die an inkompatiblen Elementen hoch angereichert sind (Tab. 5, Probe RS160) und als platteninterner alkalibasaltischer Vulkanismus, im Sinne eines Ozeaninselbasaltes, gedeutet werden (KOLLER; 1985; KOLLER & HÖCK, 1990; HÖCK und KOLLER, 1989).

Haltepunkt 10. Hannersdorf -- Grünschiefer, Grazer Paläozoikum

Die weitere Fahrt bringt uns über tertiäre Gesteine in das an das Fenster von Eisenberg angrenzende Grazer Paläozoikum mit seinen basalen Anteilen in Form der Grünschiefer von Hannersdorf.

Die mitten im Ort aufgeschlossenen Grünschiefer, die einen größeren Komplex von mitteldevonischen Gesteinen (Dolomit, Kalkschiefer) unterlagern, wurden von früheren Bearbeitern den Rechnitzer Gesteinen gleichgesetzt und daraus auch seinerzeit auf ein (alt)-paläozoisches Alter der Rechnitzer Serie geschlossen. GRATZER (1985) hat die Zugehörigkeit dieses Hannersdorfer Grünschiefers zu entsprechenden Basischiefern des Grazer Paläozoikums mittels geochemischer Untersuchungen bestätigen können. Die grünlich-grauen, teilweise geschieferten Gesteine bestehen aus der Paragenese Chlorit - Aktinolith - Epidot/Klinozoisit - Albit - Titanit, als Akzessorien kann man Apatit, Biotit und Erz erwähnen. Die Gesteine sind feinkörnig und weisen flaserartige Konturen auf. Geochemisch kann man sie durch MgO-Werte um 4,3 Gew.% sowie durch TiO₂- Gehalte um 3 Gew.% und P₂O₅-Werte um 0,5 Gew.% beschreiben. Aufgrund ihrer Spurenelementgeochemie können sie als "within plate"-Basalte (Abb. 12) einstuft und wegen der guten Übereinstimmung mit den Grünschiefern des Grazer Paläozoikums diesem zugeordnet werden.

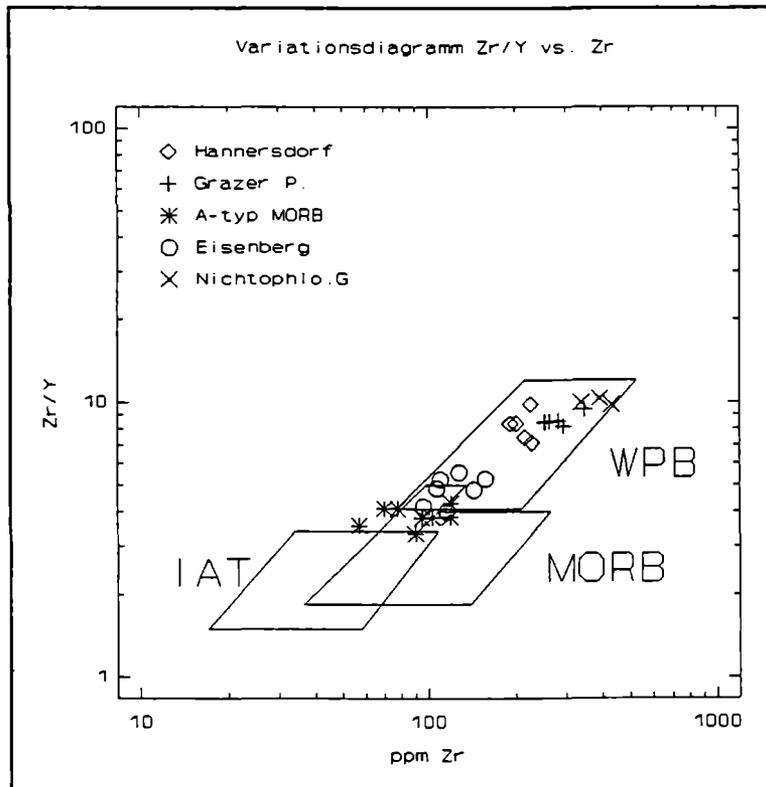


Abb. 12: Variationsdiagramm Zr/Y vs Y nach PEARCE & NORRY (1979) für die Grünschiefer von Hannersdorf und Vergleichsproben nach GRATZER (1985).

Abschließend Besuch eines Heurigenlokals auf dem Eisenberg (auf penninischem Grünschiefer) mit Begutachtung fester und flüssiger Landesprodukte.